



The European Heart Project

Lernen wir aus der Geschichte ...

Episode 1

BROT für PARIS!

Autoren

Susanne Linde, Klaus Linde-Leimer

Layout

Greek Universities Network (GUnet)

Copyright:



Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International lizenziert. Sie dürfen:

- Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten
- Bearbeiten — das Material remixen, verändern und darauf aufbauen

unter folgenden Bedingungen:

- Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.
- Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.
- Weitergabe unter gleichen Bedingungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder anderweitig direkt darauf aufbauen, dürfen Sie Ihre Beiträge nur unter derselben Lizenz wie das Original verbreiten.

Bild:Foto aufgenommen von Pantelis Balaouras, CC-BY-NC-SA. Graffiti von Dream Victim



Inhalt

1	Einleitung.....	1
2	Wendepunkte in der Geschichte der Menschheit	1
3	Wie du mit diesem Heft arbeiten kannst	2
4	Die einzelnen Schritte	3
	Schritt 1: Mach dich mit der Situation vertraut	3
	Was Du über diese Zeit wissen solltest	4
	Die Situation	5
	Schritt 2: Wähle eine Person, in deren Fußstapfen du steigen möchtest	6
	Die beteiligten Personen.....	6
5	Bedürfnisse und Strategien	13
	Schritt 3: Instant History – Sei die Person	13
	Schritt 4: Wie geht es Dir?.....	14
	Schritt 5: Was würdest du tun?.....	14
	Schritt 6: Zwischenstopp!.....	15
	Schritt 7: Jetzt hast du die Wahl	16
6	Wie die Geschichte weitergeht	16
7	Lernen aus der Geschichte	20
8	Literatur.....	20

1 Einleitung

Schön, dass du da bist!

Schön, dass du da bist! In diesem Heft kannst du das, was du bisher über die menschlichen Grundbedürfnisse und über hilfreiche und weniger nützliche Strategien gelernt hast, umsetzen.

Du hast hier die Gelegenheit, die Geschichte einmal völlig anders zu erleben: HistorikerInnen aus den Ländern Österreich, Griechenland, Frankreich und Schweden haben sich intensiv mit dem Thema beschäftigt, was wir aus der Geschichte Europas lernen können. Sie haben spannende Episoden aus der Sicht der 5 Grundbedürfnisse beschrieben. Du hast die Chance, in die Rollen der beteiligten Personen zu schlüpfen und die Szene aus ihrer Sicht zu erleben!

Wenn du noch nichts über die Grundbedürfnisse nach dem Konzept von William Glasser gehört hast, solltest du dich zuerst mit dem Heft „Bedürfnisse und Strategien“ vertraut machen, denn hier wird dieses Wissen bereits vorausgesetzt.

Du kannst natürlich gerne immer wieder Heft „Bedürfnisse und Strategien“ nachsehen, wenn du dir bei der einen oder anderen Frage nicht sicher bist. Dies ist ja kein Test oder keine Schularbeit. Du kannst dein Geschichtserlebnis auch gerne zu zweit mit einem Freund oder einer Freundin machen und dich dazwischen mit ihm oder ihr immer wieder austauschen.

2 Wendepunkte in der Geschichte der Menschheit



Was ist mit Wendepunkten gemeint?

Es wurde eine Entscheidung getroffen, das Alte hinter sich zu lassen und etwas Neues, Besseres zu versuchen.

Damit du diese fundamentalen Entscheidungen möglichst lebendig und intensiv miterleben kannst, haben sich Historiker*innen aus Griechenland, Frankreich (La Reunion), Österreich und Schweden zusammengesetzt und ihr Wissen zusammengetragen:

- Wie und unter welchen Umständen die Menschen damals gelebt haben
- Welches Bild von der Welt sie hatten
- Woran sie geglaubt haben

Was wir nicht wissen können, ist, wie sie gefühlt haben und was sie gedacht haben. Und hier kommst du ins Spiel: Im zweiten Teil dieses Heftes geht es nämlich darum, die Menschen, die damals gehandelt haben, wieder lebendig zu machen, indem du dich in sie hineinversetzt.



Bist du dabei?

3 Wie du mit diesem Heft arbeiten kannst

Komm mit! Reise mit uns in die Vergangenheit und erlebe die Geschichte aus neuen Perspektiven! In diesem Kapitel findest du eine ausgewählte Episode, in der die Weichen für große Veränderungen gestellt worden sind.

Mach dich zuerst mit dem geschichtlichen Hintergrund der Episode vertraut. (Schritt 1) Hier kannst du dich über die Lebensumstände der Menschen, die in der betreffenden Zeit am Ort des Geschehens gelebt haben, informieren.

Im Kapitel „Die Situation“ findest du eine Beschreibung der Herausforderung, vor der die Menschen gestanden sind.

Und jetzt kannst du bereits aktiv werden: Im Kapitel „Die beteiligten Personen“ erzählen dir verschiedene Personen, die damals am Ort des Geschehens waren, die Situation aus ihrer Sicht. Suche dir eine der Personen für dein Geschichtserlebnis aus.

Natürlich wirst du auch erfahren, wie die Geschichte laut den historischen Berichten weitergegangen ist, aber dafür bitten wir dich um etwas Geduld. Schließlich würde es doch

nur halb so viel Spaß machen, wenn du bereits alles im Vorhinein weißt. Gehe stattdessen zum zweiten Teil dieses Heftes, schlüpf in die Rolle der von dir gewählten Person und erlebe die Geschichte aus ihrer Sicht. Was beschäftigt dich, wenn du in dieser Rolle bist? Wie würdest du handeln?

Folge den einzelnen Schritten und sieh dir erst ganz zum Schluss an, wie die Geschichte tatsächlich weiter gegangen ist. Wenn du mehr darüber wissen willst, frage deine Lehrerin oder deinen Lehrer für Geschichte, sie oder er freut sich sicher über dein Interesse und erzählt dir sicher gerne mehr darüber.

4 Die einzelnen Schritte

Bereit?

Dann drehen wir jetzt die Uhr zurück und begeben uns in die Geschichte!



Schritt 1: Mach dich mit der Situation vertraut

Lies dir die Beschreibung der Episode und der Situation genau durch. Zögere nicht, deine Lehrerin oder deinen Lehrer zu fragen, wenn du dich nicht auskennst oder weitere Verständnisfragen hast. Du kannst auch im Internet weiter recherchieren, wenn dich ein Thema besonders interessiert.

Episode 1: Brot für Paris!



Was Du über diese Zeit wissen solltest

Wir sind in Paris, in Frankreich und wir schreiben das Jahr 1789. Genauer gesagt ist heute der 5. Oktober 1789. Wir befinden uns am Anfang der Französischen Revolution. Frankreich wird von König Ludwig XVI regiert. Durch den Sturm auf die Bastille, dem Staatsgefängnis von Frankreich, am 14. Juli dieses Jahres ist einiges in Bewegung gekommen. Eine Nationalversammlung wurde ins Leben gerufen, die seither zusätzlich zum Adel und der Kirche als dritte Macht im Staat (dritter Stand) Einfluss auf die Staatsgeschäfte hat. In dieser Nationalversammlung erhält erstmals auch das Bürgertum eine Stimme. Eine ihrer ersten Aufgaben ist, eine neue Verfassung für Frankreich auszuarbeiten.

Frankreich ist stark verschuldet. Allein die Hälfte aller Staatsausgaben pro Jahr gehen in die Rückzahlung der Staatsschulden. Ein weiteres Viertel all seiner Ausgaben wendet Frankreich zu dieser Zeit für sein Militär auf. Und, was als besonders skandalös betrachtet wird: Von dem Viertel, das dann noch übrigbleibt, wird wieder ein Viertel für die königliche Hofhaltung aufgewendet. Für höfische Feste und Pensionszahlungen an Höflinge muss dabei jährlich eine Summe von 36 Millionen Livres vom Volk aufgebracht werden.

Im Jahr 1789, in dem wir nun gerade sind, ist die Lebenserwartung der Menschen nicht besonders hoch. Genauer gesagt beträgt das Durchschnittsalter gerade einmal 28 Jahre. Hungersnöte Epidemien und Kriege fordern viele Menschenleben. Zudem gibt es keine Krankenversicherung, kein Arbeitslosengeld und keine Pensionsvorsorge. Ist jemand zu dieser Zeit krank, so muss er oder sie das Geld aufbringen können, um von einem Arzt behandelt zu werden. Wenn jemand seine Arbeit verliert, so hat er bald überhaupt kein Geld mehr und alte Leute sind darauf angewiesen, dass sie von ihren Familien versorgt werden.

Weil die Oberschicht von Paris aufgrund der Revolutionswirren die Flucht aus der Stadt ergriffen hat, steigt die Zahl der Arbeitslosen in der Stadt. Zahlreiche Frauen und Tagelöhner büßen ihren ohnehin schmalen Verdienst ein, da ihre Dienste nicht mehr gebraucht werden und auch kaum mehr Luxusgüter produziert werden.

Im ganzen Land herrscht bei weiten Teilen der Bevölkerung bittere Armut. Die Bauern, die vier Fünftel der Bevölkerung stellen, hatten im Vorjahr infolge der Kleinen Eiszeit eine schlimme Missernte erlitten und danach einen harten Winter durchlebt. Während es den Bauern am Nötigsten fehlt, sehen sie die Speicher der weltlichen und geistlichen Grundherren, denen sie Abgaben zu entrichten haben, noch gut gefüllt. Trotzdem steigen die Getreidepreise. Es kommt zu Protesten und Forderungen nach Verkauf zu einem „gerechten Preis“.

Im Spätsommer des Jahres 1789 scheint sich die angespannte Lage in Frankreich wieder zu beruhigen. So hat die Nationalversammlung am 26. August die Erklärung der Bürger- und Menschenrechte verabschiedet. Es entstehen rechtsstaatliche Prinzipien wie Meinungsfreiheit, Freiheit der Religion, Gewaltenteilung, Pressefreiheit und dem Volk wird die oberste Macht im Staat zuerkannt (Volkssouveränität).

König Ludwig XVI. leistet jedoch weiterhin hinhaltenden Widerstand und will die Erlasse vom 4. August, die u. a. die Abschaffung der Leibeigenschaft der Bauern und der Steuerfreiheit des Adels umfassen, nicht unterzeichnen.

Brot ist teurer als zu jedem anderen Zeitpunkt des 18. Jahrhunderts in Frankreich und kostet das Dreifache des Preises der besseren Jahre. Handwerker in Städten müssen etwa die Hälfte ihres Einkommens allein für die Brotversorgung ausgeben. Generell reicht das Geld bei vielen nur für eine Mahlzeit am Tag, und da auch nur für Schwarzbrot mit Gemüsesuppe. Jede Preissteigerung wirkt existenzbedrohend und lässt die Nachfrage nach anderen Gütern des täglichen Bedarfs sinken. Nun werden auch jene unzufrieden und beginnen sich aufzuregen, die sich bis jetzt nicht politisch engagiert haben.

Die Situation

Die wirtschaftliche Not hat die Massen auf die politische Bühne gebracht. Die Preise für Brot steigen immer noch unaufhaltsam, außerdem sind die Lebensmittel im Land nach wie vor knapp. Die Müller und Bäcker streckten das Mehl mit Gips, was wiederholt zu Ausschreitungen gegen sie führt.

In der Hauptstadt Paris brechen immer wieder Tumulte aus. Diese Tumulte dienen dem König als Anlass, das Flandernregiment mit eintausend Soldaten aus Nordfrankreich nach Versailles zu beordern. Er hofft, sich auf diese Weise mehr Rückhalt gegenüber der Nationalversammlung verschaffen zu können.

Am 4. Oktober 1789 findet trotz aller Armut im Land wieder ein prunkvolles Fest auf Schloss Versailles, dem traditionellen Sitz der Königsfamilie statt. Gemeinsam mit einigen Adelsfamilien und über 5.000 Bediensteten lebt diese dort auf 51.000 Quadratmetern, ca. 20 Kilometer außerhalb von Paris. Das Volk ist empört, als sich das Gerücht verbreitet, dass zu diesem Anlass die Fahne der Nationalversammlung, die für die Werte der Freiheit und der Demokratie steht, verhöhnt worden sei.

Schritt 2: Wähle eine Person, in deren Fußstapfen du steigen möchtest

Jede der beschriebenen Personen hat auf ihre persönliche Art und Weise Geschichte geschrieben. Mit ihren Entscheidungen und Strategien haben alle beteiligten Personen Einfluss auf das weitere Geschehen genommen.

Natürlich waren viel, viel mehr Personen beteiligt. Wir haben diese vier für Euch ausgesucht, weil es uns wichtig ist, nicht nur den Reichen und Mächtigen eine Stimme zu geben, sondern auch denen, die bis jetzt in der Geschichtsschreibung weniger zu Wort gekommen sind. Die Folgen der Entscheidungen zu diesem Zeitpunkt müssen letztendlich auch alle tragen.

Die beteiligten Personen



Louison,
Blumenverkäuferin am
Pariser Fischmarkt



Pierre, Mitglied der
Nationalversammlung



Clément, Soldat des
Wachregiments



Marie Antoinette, Königin
von Frankreich

Such dir jetzt eine Person in der Liste der AkteurInnen aus,
in deren Fußstapfen du dich begeben möchtest und lies dir den Text durch,
wie sie ihre Situation beschreibt.

Achtung! Bitte lies nur den Text zu der einen Person, die du gewählt hast und geh dann weiter zu Schritt 3

■ Person 1: Louison, Blumenverkäuferin



Hallo, ich bin Louison. Ich bin Blumenverkäuferin bei uns am Fischmarkt in Paris. Mein Mann ist bei denen dabei gewesen, die die Bastille gestürmt haben. Und er hat sein Leben dabei verloren. Aber mein Leben muss irgendwie weitergehen. Heute ist wieder so ein grauer, regnerischer Tag. Obwohl es recht kalt für die Jahreszeit ist, herrscht gewittrige Spannung bei uns in den Armenvierteln. Es gibt einfach viel zu wenig Arbeit und Brot kann sich sowieso bald keiner mehr von uns leisten!

Und weißt Du, was wirklich schlimm ist? Gestern soll schon wieder so ein Fest auf Schloss Versailles gewesen sein. Die ganze Nacht haben sie angeblich dort gefeiert, die Reichen, denen es an nichts mangelt. Die Gardeoffiziere und die Adligen haben wieder einmal Marie Antoinette, diese verhasste Österreicherin, die nun auf unserem Thron sitzt, gefeiert, sie hochleben lassen! Und einige Offiziere sollen sogar die Farben unserer Nationalversammlung, Blau-Weiß-Rot, in den Dreck getrampelt haben.

Viele von uns sind wirklich bitter arm und können sich das Nötigste zum Leben nicht mehr leisten, während die da oben in Saus und Braus leben! Meine Freundin Camille hat schon zwei Tage keinen Bissen Brot mehr gehabt und ihre fünf Kinder heulen ihr die Ohren voll, dass sie endlich etwas zu essen wollen. Ihr Mann findet schon seit Monaten keine neue Arbeit mehr, seit einige Adelige unsere Stadt verlassen haben.

Nun stehen wir da am Markt, wir Verkäuferinnen, doch keine von uns mag so richtig zu arbeiten beginnen. Wozu auch? Es kommen ja doch viel zu wenig Menschen hier her, es kann sich ja kaum einer von uns noch etwas leisten, weil einfach hinten und vorne das Geld fehlt!

Alle hier schimpfen auf die Zustände. Und jede von uns weiß, was gestern Abend auf dem Fest zu Versailles geschehen ist. Wir sind wirklich aufgebracht! Immer lauter wird es hier! Ganz in der Nähe von uns hat auch Paul seinen Marktstand. Er hat seine Trommel vom letzten Krieg mitgebracht, weil er sie hier zu Geld machen möchte um sich endlich etwas zu essen kaufen zu können. Ich möchte auch etwas sagen, aber in dem Tumult hört mich niemand! Ich bräuchte etwas Lautes um mir Gehör zu verschaffen. Wie gebannt, starre ich auf die Trommel!

■ Person 2: Pierre, Mitglied der Nationalversammlung



Hallo, ich bin Pierre und wir haben sehr turbulente Zeiten hier in Frankreich.

Lange genug hat nur der Adel und die kirchlichen Machthaber das Sagen in Frankreich gehabt. Und was ist mit dem Bürgertum? Wir Bürger wollen endlich eine gerechte Verfassung! Wir haben uns unseren Wohlstand schließlich hart erarbeitet! Trotzdem haben wir bis vor kurzem in diesem Land nichts zu sagen gehabt. Aber nun haben wir die

Nationalversammlung gegründet.

Ich arbeite als Rechtsanwalt und ich bin von Anfang an Mitglied der Nationalversammlung gewesen. Wir haben uns erst Mitte Juni dieses Jahres gebildet, weil wir Frankreich endlich eine gerechte Verfassung geben wollen und bereits Anfang August haben wir beschlossen, dass sämtliche Privilegien der Adligen und alle feudalen Belastungen abgeschafft werden. Adelige sollen ab jetzt genauso Steuern zahlen, wie alle anderen auch. Und Ende August haben wir die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte beschlossen. Wir setzen uns sehr für rechtstaatliche Prinzipien ein: Für Meinungsfreiheit hier in unserem Land, für Religionsfreiheit, jeder soll seine Religion frei ausüben dürfen. Und, was natürlich ganz wichtig ist: Wir kämpfen für die Pressefreiheit in unserem Land: Keine Zensur, die Presse soll endlich schreiben dürfen, was in unserem Land so vor sich geht!

Trotzdem hat sich noch nicht wirklich viel zum Besseren hier in unserem Land gewendet.

König Ludwig XVI. leistet weiterhin Widerstand und hält uns einfach hin. Er hat noch immer nicht unsere Erlasse von 4. August unterzeichnet, mit denen wir die Abschaffung der Feudalherrschaft und der Steuerprivilegien des Adels beschlossen haben.

Außerdem sind die Lebensmittel in unserem Land nach wie vor knapp. In der Hauptstadt Paris brechen immer wieder Tumulte aus. Kein Wunder, wenn die Menschen sich die einfachsten Grundnahrungsmittel wie Brot einfach nicht mehr leisten können! Diese Tumulte dienen unserem König nun als Anlass, das Flandernregiment mit eintausend Soldaten aus Nordfrankreich nach Versailles zu beordern.

Er hofft wohl, dass er dadurch stärker gegen unsere Nationalversammlung auftreten kann. Ja, wir befürchten anscheinend nicht zu Unrecht, dass der König in diesen Zeiten militärisch gegen uns vorgehen könnte!

Und jetzt ist da der große Zug von Frauen, an die 6000 sollen es sein, die da von unserer Hauptstadt Paris nach Versailles gezogen sind, bewaffnet mit Gewehren, Piken, Säbeln und Äxten. Und sie haben im Laufe des Tages sogar Unterstützung von etwa 1500 mit Geschützen bewaffneten Nationalgardisten erhalten. Damit hat sich also auch ihr Kommandant, General de La Fayette diesem Zug aufgebrachter Frauen angeschlossen. La Fayette, dieser Freiheitsheld, der in Amerika für die Aufständischen und damit für die Demokratie und gegen unseren Erzfeind Großbritannien gekämpft hat. Ja, unser La Fayette hat sich diesem Zug von Frauen angeschlossen, der Kommandant unserer Nationalgarde, weil ja seine Truppen unserer Nationalversammlung unterstellt sind.

Es ist nun schon später Nachmittag, meine Uhr zeigt eine halbe Stunde nach vier an. Die Nationalversammlung hat sich heute schon in den frühen Morgenstunden hier am Ballhausplatz eingefunden. Und die heutige Sitzung wird wohl noch einige Stunden so weitergehen. Aber, was ist hier los? Wer stört denn hier unsere Sitzung? Fünf Frauen und ein Mann! Was wollen die da bei uns? Marktfrauen! Nun ergreift der Begleiter der Frauen das Wort. Na da bin ich mal gespannt. Er fordert im Namen der Frauen, dass die Brotpreise drastisch gesenkt werden.

■ Person 3: Clément, Soldat des Wachregiments



Hallo! Ich bin Clément und ich bin Soldat des Wachregiments. Ich bin ja eigentlich ganz froh, dass ich in meinem Regiment Dienst versehen darf. In diesen unruhigen Zeiten ist es schon ganz gut, ein sicheres Einkommen und regelmäßig etwas zu essen zu haben. Mir tun die vielen Menschen in unserem Land wirklich leid, die nun schon so lange in bitterer Armut leben und kaum das Geld aufbringen können um sich so einfache Dinge wie Brot leisten zu können. Und all die Männer, die ihre Arbeit verloren haben!

Da bin ich schon ganz froh, dass ich hier Wache schieben darf. Ich habe ja keine Frau und keine Kinder, die ich versorgen muss und eigentlich fühle ich mich hier unter meinen Kameraden ganz wohl.

Immer wieder hat es Tumulte gegeben in letzter Zeit und nun hat unser König auch noch die 1000 Mann, die in Nordfrankreich dem Flandernregiment unterstellt sind, zu sich nach Versailles beordert. Fühlt sich wohl auch nicht mehr ganz sicher, unser König!

Es ist nun kurz vor Mitternacht und vor vier Stunden hat es bei uns den Alarm gegeben. Deshalb bin ich jetzt hier, obwohl ich heute eigentlich meinen freien Tag gehabt hätte. Unser ganzes Wachregiment ist hier und wir bewachen nun den Vorhof des Schlosses während das Schweizer Regiment an den Türen, an den Treppenaufgängen und im Inneren des Schlosses wacht. Eine aufgebrachte Menschenmenge soll von Paris, unserer Hauptstadt, hierher zum Königshof in Versailles unterwegs sein. Und die Menschen sollen sich bewaffnet haben. Angeblich haben sie die Waffen aus den Zeughallen ihres Rathauses, also Kanonen, Gewehre und andere Waffen.

Das ist dann nun so ein Zeitpunkt, zu dem ich nicht so gern Wachsoldat bin. Und da sehe ich sie jetzt auch schon kommen. Um Himmels Willen! Das müssen ja mehrere tausend sein! Mein Gewehr ist frisch geölt und natürlich geladen! Das könnte eine äußerst unangenehme Nacht werden. Ich will nicht auf unsere eigenen Landsleute schießen!

Jetzt kann ich auch schon ihre Stimmen hören. Aber ... Sind das nicht Frauen, die hier schreien? Meine Wachkameraden! Einige schauen ganz verdutzt. Andere fangen an zu lachen. Jetzt sind die ersten dieses Zuges bei uns angelangt. Was soll ich jetzt tun?

■ Person 4: Marie Antoinette, Königin



Ja, ich bin es tatsächlich. Ich bin Königin Marie Antoinette. Die Leute glauben, es sei so einfach, die Königin zu spielen, aber sie irren. Nichts als Vorschriften und Zeremoniell. Natürlich zu sein, ist anscheinend ein Verbrechen.

Ja, ich habe ein recht bewegtes Leben hinter mir. Meine strenge Mutter, Kaiserin Maria Theresia, all die Vorschriften und Zwänge, denen ich bereits als Kind zu Hause bei Hofe ausgeliefert gewesen bin. Dann meine frühe Hochzeit mit Ludwig. Ich war erst 14 damals, als wir miteinander vermählt worden sind. All die Ausbildungen, die ich in meiner Kindheit über mich ergehen habe lassen müssen. Und wozu das Ganze? Als Frau kann ich ja doch nur wenig Einfluss auf die Regierungsgeschäfte meines Mannes nehmen. Und Ludwig, mein Mann? Dem wird Führungsschwäche nachgesagt. Ist ja aber auch kein Wunder bei all den vielen Menschen um ihn herum, die da auf meinen Mann Einfluss nehmen wollen.

Und ja, ich hatte ein ausschweifendes Leben! Ich möchte hier nichts beschönigen! Ich wollte einfach diesem ganzen Getue am französischen Hof mit all seinen Vorschriften und der ganzen Etikette ein wenig entkommen. Ich habe Bälle geliebt, die Mode, extravagante Frisuren und natürlich mag ich mein kleines Privatschlösschen Le Petit Trianon. Ludwig hat es mir 1774 zum Geschenk gemacht. Dort habe ich endlich Ruhe vor all den Günstlingen hier am Hof, denn auf Le Petit Trianon empfangen ich nur Freunde und Gönner, auch wenn die Mitglieder des Hofes noch so beleidigt sind. Und ich habe das Karten Spielen geliebt. Pharo, ein wirklich amüsantes Spiel. Gut, ich habe da auch ein kleines Vermögen verloren, aber was soll's.

Und dann war da dieser schreckliche Theaterbesuch. Das ist jetzt vier Jahre her. Als ich unsere Loge betrat und die Menschen im Saal mich sehen konnten, haben sie auf einmal angefangen, mich auszubuhnen. Oh mein Gott! All der Hass und diese offenkundige Feindschaft meiner Person gegenüber. Es war so schrecklich zu spüren, dass mich niemand aber auch wirklich niemand im Saal mochte.

Und alles nur wegen dieses unseligen Halsbandes. Ich habe dieses wirklich kostbare und sündhaft teure Diamantencollier nie gewollt, obwohl es mir mehrmals angeboten worden ist. Und plötzlich ist es verschwunden und diese Betrüger bringen meinen Namen damit in

Verbindung. Ich bin wirklich unschuldig und meine Unschuld konnte auch bewiesen werden, aber was nützt das alles schon! Die Menschen haben mir die Mitwirkung an so einem Betrug einfach zugetraut! Sie achten mich nicht mehr! Nein, sie verachten mich, sie hassen mich!

Das ist ein wirklich schwerer Schlag für mich gewesen, damals im Theater, und ich habe seither vieles in meinem Leben auf den Kopf gestellt. Ich habe meinen Lebensstil komplett verändert. All die kostspieligen Annehmlichkeiten, die ich früher alle gehabt hatte und die ich so geliebt hatte, ich habe auf sie verzichtet, seit das im Theater vorgefallen ist. Ich habe das Spielen aufgegeben. Viele meiner Günstlinge auf Schloss Le Petit Trianon habe ich entlassen und ich bin auch so gut wie auf keinen Bällen mehr gewesen, gehe seit der Zeit nicht mehr ins Theater und gebe auch keine Empfänge mehr. Ich habe mich sehr in den Kreis meiner Familie zurückgezogen, beschäftige mich jetzt viel mit meinen Kindern. Ich habe einfach versucht ein neues, stilleres Leben zu führen. In letzter Zeit habe ich aber oft den Eindruck, dass diese meine Umkehr viel zu spät war.

Das Leben kann so grausam sein! Von meinen vier Kindern sind zwei bereits verstorben, aber Marie Thérèse, meine Tochter und Louis Joseph, mein kleiner Sohn und Thronfolger leben und erfreuen sich Gott sei Dank bester Gesundheit.

Gestern sind diese vielen Menschen, bewaffnet mit Kanonen, Gewehren und andere Waffen von Paris hierher zu uns nach Versailles gezogen. Sie haben die ganze Nacht vor unserem Schloss zugebracht. Die Nacht soll dennoch relativ friedlich verlaufen sein. Und es sollen vor allem Frauen sein, die uns hier belagern, obwohl ich auch gehört habe, dass an die 1500 Nationalgardisten mit ihrem Anführer, General de La Fayette, sich zu ihnen gesellt haben sollen. La Fayette, dieser Freiheitsheld, der in Amerika für die Aufständischen dort und somit für die Demokratie und gegen unseren Erzfeind Großbritannien gekämpft hat. Gott sei Dank haben wir die Schweizer Garde, die unser Schloss bewacht und die zusätzlichen Wachregimente, die nun den Vorhof absichern.

Um Gottes Willen! Was war das eben? Sind die Aufständischen nun etwa doch in unser Schloss eingedrungen? Ich höre Schreie, Tumult. Was mache ich jetzt bloß?

5 Bedürfnisse und Strategien



Jetzt kommst du ins Spiel!

Du hast ja bereits Erfahrungen mit den fünf Grundbedürfnissen gemacht und jetzt geht es darum, dass du dich in Personen hineinversetzt, die damals dabei und in irgendeiner Form beteiligt waren. Wenn alle Menschen diese Grundbedürfnisse haben, dann können wir davon ausgehen, dass das damals auch so war, findest du auch?

Du hast jetzt die Gelegenheit, als eine*r der damaligen Akteur*innen die Geschichte mitzugestalten! Je besser du dich im vorigen Kapitel mit den Gegebenheiten der betreffenden Zeit vertraut gemacht hast, umso besser kannst du dich natürlich in die Person, die du gewählt hast und ihre Lebensumstände hineinversetzen.

Wenn du das machst, folge einfach dem Leitfaden in diesem Kapitel. Er führt dich Schritt für Schritt durch dein Geschichtserlebnis. Am Ende des Kapitels erfährst du, wie die beteiligten Personen laut der überlieferten Geschichte tatsächlich entschieden und gehandelt haben und wozu das in weiterer Folge geführt hat.



Schritt 3: Instant History – Sei die Person

Versetze dich so gut wie möglich in die Person, die du ausgewählt hast und stell dir vor, du bist jetzt für diese Übung diese Person.

Beantworte nun diese Fragen:

- *Wie sieht die Situation, in der du gerade bist, aus deiner Perspektive aus? Beschreibe in der Ich-Form, was dich gerade beschäftigt.*
- *Wie bist du in die Situation gekommen?*
- *Welche Personen in deinem Umfeld sind in derselben oder in einer ähnlichen Situation?*

Schritt 4: Wie geht es Dir?

Du bist jetzt immer noch die von dir gewählte Person. Erzähle jetzt über deine Grundbedürfnisse. Nimm dir Zeit zum Überlegen und beantworte diese Fragen:

Freiheit:

- *Welche Möglichkeiten gibt es jetzt für dich?*

Liebe und Zugehörigkeit:

- *Wer befindet sich gerade in einer ähnlichen Situation wie du?*

Überleben:

- *Ist dein Leben oder deine Sicherheit in irgendeiner Weise bedroht? Durch was?*

Macht:

- *Was ist für dich jetzt besonders wichtig?*

Spaß:

- *Findest du die Situation im Moment eher langweilig oder eher spannend? - Und warum?*

Schritt 5: Was würdest du tun?

Wie würdest du jetzt handeln? Welches deiner Bedürfnisse möchtest du in dieser Situation am dringendsten erfüllen?

Entscheide dich für zwei Bedürfnisse, die du derzeit am wichtigsten findest und beantworte die Fragen dazu:

Freiheit:

- Was könntest du jetzt tun, um deine Situation zu verbessern?

Liebe und Zugehörigkeit:

- Wie könntest du das Vertrauen eines anderen Menschen gewinnen?

Überleben:

- Was kannst du jetzt tun, um dich sicherer zu fühlen?

Macht:

- Was könntest du jetzt tun, auf das du wirklich stolz wärst?

Spaß:



- Was könntest du tun, um die Situation zu verbessern?

Schritt 6: Zwischenstopp!

Wow, ganz schön bewegte Zeiten waren das damals, oder?

Wenn du wissen willst, wie die Person, in die du dich jetzt hineinversetzt hast, damals tatsächlich gehandelt hat, lies hier im entsprechenden Kasten weiter:

Aber Achtung! Lies nur diese eine Box, sonst geht für dich die Spannung bei den anderen Personen verloren!

	<p>Louison, Blumenverkäuferin am Pariser Fischmarkt</p>		<p>Pierre, Mitglied der Nationalversammlung</p>
<p>Louison hängt sich die Soldatentrommel um und schlägt auf sie ein. „Auf, auf!“, schreit sie. Und die Frauen folgen ihr. Louison geht in die Geschichte ein als eine der Führerinnen des Frauenmarsches.</p>		<p>Pierre hört sich die Anliegen der Delegation gemeinsam mit mehreren anderen Nationalrats-Mitgliedern an. Nach kurzer Debatte schicken sie die Gruppe fort. „Das ist Angelegenheit des Königs, geht zu ihm!“</p>	

	<p>Clément, Soldat des Wachregiments</p>		<p>Marie Antoinette, Königin von Frankreich</p>
<p><i>Clement wartet ab, da er keinen Schießbefehl erhalten hat. Er sieht, dass die Frauen wirklich in einem schlechten Zustand sind und so teilt er seine Abendration Brot und Speck mit ihnen.</i></p>		<p><i>Marie Antoinette läuft mit ihren Kindern zum König, doch dieser ist ratlos. So nimmt sie ihren jüngsten Sohn auf den Arm und geht mit ihm auf den Balkon, auf dem sie von der Menge gut gesehen werden können.</i></p>	

Schritt 7: Jetzt hast du die Wahl

Hast du es spannend gefunden, in die Geschichte einzutauchen und dich in die Person hinein zu versetzen? Wenn du Zeit und Lust hast, kannst du jetzt eine weitere Person wählen, in deren Rolle du schlüpfen willst. Gehe also wieder zurück zu Schritt 2 auf Seite 6 und suche dir aus, wer du jetzt als nächstes sein möchtest.

Wenn du sicher bist, dass du in dieser Episode keine weitere Rolle mehr probieren möchtest, erfährst du im nächsten Kapitel, wie die Geschichte weitergeht.

6 Wie die Geschichte weitergeht

Wenn du wissen möchtest, wie die Episode laut überlieferter Geschichte weiter gegangen ist, lies jetzt hier weiter. Mach das aber erst, wenn du entweder bereits in den Rollen aller beschriebenen Personen in dieser Episode warst oder sicher bist, dass du in keine weitere Rolle mehr schlüpfen möchtest, denn sonst würden wir hier spoilern 😊

Es ist Montag, der 5. Oktober 1789, zeitig in der Früh. Wie jeden Tag haben sich die Marktfrauen am Pariser Markt eingefunden. Die Markthallen sind wie immer voll. Doch heute ist die Stimmung aufgeladen. Schimpfworte fallen, getränkt in Wut und Empörung. Natürlich haben auch hier alle von dem ausschweifenden Fest auf Schloss Versailles gehört. Und heute will einfach niemand seiner Arbeit nachgehen.

„Es reicht!“ Die Stimmen werden immer lauter: „Die in Versailles haben ja gar keine Ahnung wie elend es uns geht! Wenn der König mit seiner Königin hier bei uns leben würde, hier mitten unter uns, dann gäbe es sicherlich genug zu essen!“ Unter den Marktfrauen ist auch

Louison, eine junge Blumenverkäuferin. Sie hat eine Soldatentrommel umgehängt und sie schlägt auf diese Trommel ein.

„Auf, auf!“, schreit sie. Und die Frauen folgen ihr. Gemeinsam geht es zum Rathaus von Paris. „Wir wollen Brot!“, schreit die Menge. Doch Bürgermeister Bailly weigert sich, sie anzuhören. Da verschaffen sich die aufgebrachtten Frauen gewaltsam Zutritt zu den Zeughallen des Rathauses. Ein Beamter der öffentlichen Verwaltung wird mit Fußtritten attackiert. Und dann bewaffnen sich die Frauen. Sie nehmen Kanonen, Gewehre und andere Waffen.

„Mir nach!“, schreit Louison und schlägt auf die Trommel, „Wir wollen den Herrschaften in Versailles einen Besuch abstatten!“

Und die Frauen folgen in Hundertschaften der Trommlerin. Bald werden sie mehr. Von überall her kommen hungrige Hausfrauen, Mädchen und Bedienstete, die sich bereits im Morgengrauen für Brot und Fleisch vor den noch geschlossenen Läden angestellt hatten, herbeigelaufen und schon bald werden aus den mehreren Hunderten einige Tausende. Bewaffnet mit Gewehren, Piken, Säbeln und Äxten.

„Versailles schlemmt, Paris hungert!“, schreit die aufgebrachte Menge während sie sich unaufhaltsam Versailles nähert. Immer und immer wieder: „Versailles schlemmt, Paris hungert!“ Versailles schlemmt, Paris hungert!“ Das Rufen befeuert die Entschlossenheit der Frauen, dem König und seinem weltfremden Adel die Meinung zu sagen.

Ganze vier Stunden dauert es, bis die aufgebrachte Menge beim Königsschloss ankommt. Dort hat man schon längst von dem wütenden Zug aufgebrachter Menschen gehört und sich entsprechend darauf vorbereitet. Der Vorhof des Schlosses wird von Soldaten der Wachregimenter des Königs abgeschirmt, während das Schweizer Regiment die Türen, Treppen und das Innere des Schlosses sichert. Angespannt warten die Wachleute auf das Eintreffen der aufgebrachtten Menge, als sie plötzlich erkennen, dass es sich bei diesem Zug vor allem um Frauen und Kinder handelt. Anspannung fällt von den Soldaten ab. Einige lachen, andere machen Scherze, wieder andere legen sogar ihre Waffen ab und alle schauen sie wie gebannt auf den immer größer werdenden Pulk von Frauen. An die 6000 sind es mittlerweile, die sich vor dem Schloss versammelt haben.

Widererwarten geht es ziemlich friedlich zu. Soldaten teilen mit den Frauen ihren Proviant: Fünf Frauen und ein Mann begeben sich vorerst in die Nationalversammlung am Ballhausplatz, wo sie ihre Forderungen vor den dort anwesenden Abgeordneten vorbringen.

Die Angehörigen der Nationalversammlung fühlen sich aber für die Anliegen der abgesandten Frauen nicht zuständig und verweisen auf den König und die Königin.

Unruhen und Proteste prägen die Nacht, die die Frauen vor dem Schloss verbringen. Inzwischen haben sich auch etliche Soldaten den Frauen angeschlossen. Sie haben Verständnis für deren Situation, sie verstehen, wie hart das Leben in den Städten geworden ist: All die vielen Menschen ohne Arbeit, die Hungersnot, der tägliche Kampf ums Überleben! Und dann gibt es hier in Versailles den Adel, der ein Fest nach dem anderen feiert, in Saus und Braus lebt, und von all dem Elend in den Städten nichts mitbekommt!

Die Menschen haben eine furchtbare Nacht vor den Toren des Schlosses zugebracht. Durchfrozen sind sie und der Regen an diesem Morgen tut sein Übriges, dass sich die Stimmung hier immer mehr aufschaukelt. Die aufgebrachte Menge drängt gegen das Gitter zum Vorhof des Schlosses. Gewaltsam verschafft man sich Zutritt. Viele Soldaten haben bereits während der Nacht das Gelände verlassen. Schreiend dringt die Menge vor, überwältigt die nach wie vor anwesenden Soldaten des Schweizer Regiments. Zwei Bedienstete verlieren in den Auseinandersetzungen ihr Leben, als man endlich in das Schloss eindringt.

Panik ergreift Marie Antoinette. Schnell ergreift sie ihre Kinder, verlässt fluchtartig den Seitenflügel des Schlosses und stürzt zum Mittelbau. Dort findet sie ihren Gemahl, den König, völlig überfordert und zitternd vor Angst im Kreise seiner Berater. Sie wirft sich in seine Arme. Doch weder der König, noch seine Berater haben Antworten, wissen, was jetzt zu tun ist. Kampfgeschrei wütet von den Treppen, wo das Schweizer Regiment versucht, die Eindringlinge abzuwehren, direkt in die Ohren der ohnmächtig wirkenden Männer.

Es ist Marie Antoinette, die aus der Schreckstarre erwacht. Sie nimmt ihren jüngsten Sohn auf den Arm und geht in Richtung Balkon. Fassungslos starren die Männer ihr nach! Doch als hätte die Königin es gewusst, die Pariser Frauen vor dem Balkon reagieren unerwartet, als sie ihre Königin auf dem Balkon erblicken. Der Anblick der Frau mit dem Kind im Arm berührt sie. Wut schlägt um in Begeisterung. „Es lebe die Königin! Es lebe der Prinz!“ Bald schreien alle aus vollem Halse: „Es lebe die Königin“!

Trommeln und Signalhörner ertönen von der Straße nach Paris und es ist die Nationalgarde, die der eben erst gegründeten Nationalversammlung, also dem dritten Stand in Frankreich untersteht. Angeführt wird sie von Lafayette, jenem General, der bereits im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg auf den Seiten der Kolonisten für Freiheit und Demokratie gekämpft hat. Die Bürgersoldaten, die die Nationalgarde bilden, besetzen die Höfe, die Treppen und das

Schloss und General Lafayette kommt zur Königin, nimmt seinen Platz neben ihr auf dem Balkon ein und winkt der begeisterten Menge zu. Und die Menge tobt. Tobt vor Begeisterung! Euphorie macht sich breit! Der geachtete und beim Volk äußerst beliebte General neben der Königin! Nun hat auch der König seine Fassung wieder gefunden. Sich zwar weiter im Hintergrund haltend, betritt nun auch er den Balkon und winkt zaghaft in die Menge, schaut zitternd zu, wie seine Frau Marie Antoinette und General Lafayette sich von der Menge bejubeln lassen.

Als der König eine Lieferung von Lebensmitteln verspricht, beruhigte sich die Lage.

Endlich willigt er nun auch ein, die Dekrete der Nationalversammlung zu unterschreiben, und die Vorrechte des Adels abzuschaffen.

Wagen und Pferde werden herbeigeschafft. Der König und die Königin müssen endlich zurück nach Paris kommen! Einige Kutschen füllen sich, denn nun sind es auch etliche Herren und Damen des Hofes, die nach Paris zurückkehren wollen. Schließlich setzt sich der Zug in Bewegung, am frühen Nachmittag des 6. Oktober beginnt der Rückmarsch gemeinsam mit der königlichen Familie.

Ein unglaublicher Jubel begleitet den Zug. Ganze sechs Stunden lang. Es herrscht Jahrmarktsstimmung. Die Frauen tanzen, gemeinsam mit den Soldaten, den Arbeitern. Angeführt wird der Zug von der Nationalgarde. Die Bürgersoldaten haben Brotlaibe auf den Spitzen ihrer Bajonette und eskortieren Wagen gefüllt mit Brot und Mehl.

Und bei diesem Zug gehen sogar die Soldaten des Palastes und die königliche Schweizer Garde mit. Es ist La Fayette selbst, der die Kutsche des Königs sowie dessen Hofgefolge sicher nach Paris begleitet. Ebenfalls begleitet wird der Zug von hunderten der Mitglieder der Nationalversammlung.

Obwohl es noch immer regnet und der Boden daher schlammig und rutschig ist, zeigt sich die Menge bester Laune und singt: „Wir bringen den Bäcker, die Frau des Bäckers und den Sohn des Bäckers!“.

Bei seiner Ankunft in Paris wird der König im Rathaus begrüßt; er trägt an seinem Hut die blau-weiß-rote Kokarde der Revolution. Anschließend wird Ludwig XVI. und seine Familie zum Tuilerien-Palast gebracht, in dem seit mehr als einhundert Jahren kein König mehr gelebt hatte.

Diese Episode war Teil der französischen Revolution, die mit dem Sturm auf die Bastille begann und mit der Entmachtung und Hinrichtung des Königs und seiner Familie endete. Längerfristige Folgen der französischen Revolution: Die Rechte von "einfachen" Menschen wurden gestärkt. Es wurden demokratische Grundwerte eingeführt, die für die meisten in Europa lebenden Menschen heute etwas ganz Normales sind. Auch die heutigen Sozialsysteme sind - zumindest zum Teil - auf die Veränderungen durch die Französische Revolution zurückzuführen.

7 Lernen aus der Geschichte

Teile jetzt dein Erlebnis und deine Überlegungen mit deinen Klassenkolleginnen und Kollegen:

- *Wie wars? Ist es dir gut gelungen, dich in die Situation und die Person/en hineinzusetzen?*
- *Kannst du verstehen, warum sie so gehandelt hat/haben?*
- *Hättest du auch so gehandelt*

Weiterführende Fragen

- *Für wen hat die gefundene Lösung das Leben verbessert?*
- *Gab es auch Verlierer*innen? Wer war das? Was haben die Betroffenen verloren?*
- *Wenn du dir die derzeitige Welt ansiehst – haben wir im Moment auf der Welt Situationen, die der geschichtlichen Episode ähnlich sind?*
- *Was können wir aus dieser Episode der Geschichte für die heutige Zeit lernen?*

8 Literatur

Chris E. Paschold, Albert Gier (Hrsg.): Die Französische Revolution – Ein Lesebuch mit zeitgenössischen Berichten und Dokumenten. Reclam, Stuttgart 1989

Wolfgang Lautemann, Manfred Schlenke: Geschichte in Quellen, 7 Bde., Amerikanische und Französische Revolution. Bayerischer Schulbuch-Verlag, Berlin 1981